



## Mit Schoggi für gleichen Lohn

Post für die CEOs: Mit Teppichstücken und Schokolade sollen sie dazu bewegt werden, endlich mehr für die Berufsfrauen zu tun.

**H**eute jährt sich zum 100. Mal der Internationale Tag der Frau. Uno-Generalsekretär Ban Ki Moon kritisierte gestern, vielerorts würden Frauen wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Auch in der Schweiz nutzen Frauen aus Politik und Wirtschaft die Gelegenheit, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Sie tun dies teils fantasievoll: ▶ Die FDP-Frauen **überreichen heute Bundesrat Johann Schneider-Ammann symbolische rote Teppichstück**. Darauf steht: «Lasst uns in die Teppichtage – sonst braucht Quoten!» ▶ Die Gewerkschaften stellen heute ihre Kampagne zum nationalen Aktions- und Streiktag vom 14. Juni vor. **Sie fordern Lohngleichheit und Mindestlöhne, Kinderbetreuungsplätze** für alle und eine bessere Umverteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit. ▶ Am Freitag findet der Equal Pay Day statt. Am Tag der Lohngleichheit, der vom Verband der Business und Professional Women organisiert wird, erhal-

ten die CEOs der 1000 grössten Unternehmen eine Tafel Schokolade. Dazu gibt es noch einen Brief mit der Aufforderung, endlich **die Lohnstrukturen in ihren Unternehmen auf die Lohngleichheit Frau/Mann zu untersuchen und anzupassen**. Der 11. März wurde ausgewählt, weil er den Zeitraum markiert, den eine Frau über den Jahreswechsel hinaus arbeiten muss, um den Jahresverdienst ihres männlichen Kollegen zu erreichen, sagen die Initiantinnen. ▶ **Schon gestern gingen die grünen Frauen auf die Barrikaden**. Sie fordern in einem Paket von Vorstössen Elternzeit und Elterngeld, eine Lohngleichheitskommission und geschlechterneutrale Bundesbudgets. «Wir Grünen wollen uns nicht mit Feiern begnügen», sagt die Berner Nationalrätin Therese Frösch. ▶ Die jungen Grünen wollen in einer **Online-Umfrage erfahren, warum junge Frauen heute weniger an die Urne gehen** als die jungen Männer.

Irène Harnischberg

## POLITIK & WIRTSCHAFT

### Vorbestrafte wollen im Tessin ins Parlament

**Bellinzona** – Von den 702 Kandidaten, die bei den bevorstehenden Kantonswahlen im Tessin einen Sitz im Regierungsrat oder Parlament anstreben, sind 15 vorbestraft. Die Mehrheit gehört der Lega dei ticinesi an, wie aus dem kantonalen Amtsblatt hervorgeht.

### Dank Bundeshilfe über 30 000 Krippenplätze

**Bern** – Die Finanzhilfe des Bundes für die Schaffung von Kinderkrippen ist ein Erfolg. Mit der Bundeshilfe von 187,9 Millionen Franken wurden in den letzten acht Jahren 30 500 neue Betreuungsplätze geschaffen. Das ist ein Ausbau um 60 Prozent. Das Parlament bewilligte im Oktober 2010 einen neuen Kredit von 120 Millionen. Das Programm kann bis 31. Januar 2015 fortgesetzt werden.

### Bundesrat glaubt nicht an Steuereinbussen

**Bern** – Der Bundesrat rechnet wegen des Kapitaleinlageprinzips bei der Unternehmenssteuerreform II nicht mit massiven Steuerausfällen. Er sieht jedenfalls keinen Korrekturbedarf. Das schreibt Eveline Widmer-Schlumpf an SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen. Die SP befürchtet Steuereinbussen von 40 Milliarden Franken, weil es Aktiengesellschaften seit Januar 2011 Jahr möglich ist, den Aktionären steuerfrei Geld auszuschütten.

### David kommt nochmals

**St. Gallen** – Die CVP des Kantons St. Gallen tritt bei den Ständeratswahlen vom 23. Oktober noch einmal mit ihrem Schwergewicht Eugen David an, wie die Partei mitteilt. Der Rechtsanwalt sitzt seit 1999 in der kleinen Kammer. Davor war er zwölf Jahre Nationalrat.

### Actelion-Management erhält Unterstützung

**Aalschwil BL** – Grossaktionär Rudolf Maag stärkt der vom Hedgefonds Elliott Advisors bedrängten Actelion-Führung den Rücken. «Das Biotechunternehmen hat die richtige Strategie, um ein nachhaltiges Wachstum sicherzustellen», sagte er. Maag ist nach eigenen Angaben mit 4,2 Prozent an Actelion beteiligt.

### Kuoni übernimmt GTA

**Zürich** – Kuoni will im Online-Markt expandieren. Der Reisekonzern kauft dem hochverschuldeten US-Konkurrenten Travelport für umgerechnet 654 Millionen Franken den Online-Spezialisten Gulliver Travel Associates (GTA) ab.

### Moody's senkt kräftig Rating Griechenlands

**London** – Die Ratingagentur Moody's hat die Kreditwürdigkeit des hochverschuldeten Euro-Staats Griechenland um drei Noten von «Ba1» auf «B1» gesenkt. Der Ausblick für das Rating ist negativ, was mittelfristig auf weitere Herabstufungen schliessen lässt.

## Zahl des Tages

**4**  
Prozent

mehr Feriengäste verzeichnete die St. Galler Hotellerie im letzten Jahr. Vor allem die Hotels im Heidiland waren besser ausgelastet, das Toggenburg floppte.

## Berner Ständeratswahlen

# Muss Luginbühl jetzt zittern?

Ursula Wyss (SP) – ein Glanzergebnis und doch nicht gewählt. Darum beginnt nun für Werner Luginbühl (BDP) die Rechnerei.

**D**ie Ersatzwahl für den Ständeratssitz von Simonetta Sommaruga (SP) hat BDP-Ständerat Werner Luginbühl genau verfolgt. Aber ob die Wahl von Adrian Amstutz (SVP) statt Ursula Wyss (SP) für seine eigene Wiederwahl im Herbst gut oder schlecht ist, kann er nicht sagen: «**Ich höre zurzeit beide Varianten.**» **Spekulieren bringe nichts. Er trete aber im Herbst an, betont er.**

Eines steht jetzt schon fest: Die SP ist nach dem knappen Ergebnis vom Sonntag hochmotiviert und will den Sitz bei den National- und Ständeratswahlen zurückerobern. «**Der Sieg in Thun und Spiez zeigt, dass Wyss sogar in den Stammländern von Amstutz gesiegt hat**», sagt SP-Nationalrat André Daguét. Das sei eine Super-Ausgangslage, um bei den Parlamentswahlen im Herbst Sommarugas Ständeratssitz zurückzuzuholen. **Ob Wyss noch einmal antritt, ist aber nicht klar.**

Amstutz wieder abzuwählen dürfte jedoch schwierig werden. **Am stärksten wackelt der Sitz von Ständerat Luginbühl.** Seine Partei rückte zwar 2010 bei den Grossratswahlen im Kanton Bern aus dem Stand zur drittstärksten Kraft auf. Doch hält die Partei auch einem Grossangriff der Linken stand? Auch wenn das sehr gute Ergebnis von Ursula Wyss dem Berner Oberländer zu denken



«**Ich höre beide Varianten. Die Wahlen im Herbst sind eine andere Geschichte.**»

Werner Luginbühl

gibt, beeindruckt lässt er sich davon nicht. «**Wyss hat viele Stimmen von Mitte-Wählern erhalten**», meint Luginbühl. **Und diese Stimmen will er holen.**

Unterschätzen darf man den besonnenen Politiker nicht. Als ehemaliger SVP-Regierungsrat und amtierender Ständerat ist Luginbühl im Kanton Bern gut verankert und respektiert. **Seine lösungsorientierte, konstruktive Politik kommt gut an.** Und:

«Die Wahlen im Herbst sind eine andere Geschichte», sagt Luginbühl.

So wie es aussieht, werden alle grossen Parteien Kandidaten für den Ständerat aufstellen. Ein zweiter Wahlgang ist praktisch sicher. **«Die FDP könnte dann zum Schlüssel werden», meint CVP-Nationalrat Hochreutener.** «Wird sie Luginbühl als ihren Kandidaten unterstützen?»

FDP-Präsident und Nationalrat Peter Flück will sich noch nicht festlegen. **Hubert Mooser**

## Grenzwerte wie in der EU für neue Autos

**Bern** – National- und Ständerat wollen den CO<sub>2</sub>-Ausstoss von neu zugelassenen Autos senken. Der Ständerat hat Änderungen des CO<sub>2</sub>-Gesetzes zugestimmt, die als indirekter Gegenvorschlag zur Off-roader-Initiative der Jungen Grü-

nen dienen sollen. Der Gegenvorschlag sieht einen Grenzwert vor: **Bis 2015 sollen neu zugelassene Autos durchschnittlich nur noch 130 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer ausstossen dürfen.** Für Autos, die dies nicht erfüllen, müs-

sen Hersteller oder Importeure zahlen. Anders als im Nationalrat war im Ständerat weder die Einführung eines Grenzwertes noch dessen Höhe umstritten. Man erachtete es als sinnvoll, denselben Grenzwert wie die EU einzuführen.

## n Pulverdampf?



**Der Himmel über der libyschen Ölfeldstadt Ras Lanuf ist verdunkelt. Bomben haben Staub aufgewirbelt. Die Soldaten von Muammar al-Gaddafi versuchen, die 600 Kilometer östlich von Tripolis gelegene Hafenstadt zurückzuerobern. Die Offensive von Gaddafis Leuten löste eine Massenfucht von Zivilisten aus. Und sie liess die Furcht vor einem monatelangen Blutvergiessen ansteigen. Die Rufe nach einer internationalen Militärintervention werden lauter. Frankreich und Grossbritannien wollen noch diese Woche einen Resolutionsentwurf für ein Flugverbot im Uno-Sicherheitsrat einbringen. Gestern forderte auch die Arabische Liga eine derartige Massnahme. Doch es gilt als unwahrscheinlich, dass die Uno-Vetomächte China und Russland einem solchen Mandat zustimmen werden.**

Dossier  
LIBYEN

blick.ch



## Strabag macht sich in der Schweiz breit

Die Übernahme von Brunner Erben und Astrada war der Anfang. Nun will sich Strabag das Tessin und die Westschweiz vorknöpfen.

**A**uf einen Schlag wird Strabag zum **drittgrössten Baukonzern** in der Schweiz: Am Montag schluckten die Österreicher die beiden Traditionsunternehmen Brunner Erben aus Zürich und die Solothurner Astrada.

Dadurch kann Strabag schon in diesem Jahr 800 Millionen Franken Umsatz anpeilen. Doppelt so viel wie im Vorjahr. Mehr noch: Bis 2013 will der Bauriese 1,3 Milliarden Franken erreichen. Damit würde die Schweiz ein **Zehntel des Konzernumsatzes der Österreicher** beisteuern.

Strabag hat die zwei Firmen der Konkurrenz weggeschnappt, als der Zeitpunkt günstig war. Beide suchten gleichzeitig ei-



Weg frei in den Süden: Die Strabag bohrte sich durch den Gotthard. Foto: Keystone

nen Käufer. «Wir wollen eine führende Rolle in der Schweiz spielen», stichelt Strabag-Chef Hans Peter Haselsteiner in Richtung Marktführer Implenia. **Strabag zeigte lange Zeit Interesse für Implenia**, scheiderte aber mit einer Übernahme.

Jetzt will sich Baulöwe Haselsteiner den «noch weitgehend unbearbeiteten Süden» vorknöpfen. Aus eigener Kraft will man Bauaufträge und Pro-

jekte an Land ziehen. Denn weitere Zukäufe schliesst das Unternehmen derzeit aus. Als Referenz für potenzielle Investoren sollen **Vorzeigeprojekte wie die Durchbohrung des Gotthard-Basistunnels** erhalten. Wollen die Österreicher auf dem Markt erfolgreich sein, dürfte der Personalbestand der aktuell 1400 Mitarbeitenden in der Schweiz noch ansteigen.

Ulrich Rotzinger